

Herder, Johann Gottfried: Gott (1789)

1 Wie nenn' ich Dich, Du Unnennbarer? Du,
2 Der Wesen Quell und Ende Seiner selbst,
3 Ein ewiger, endloser Quell, Begriff
4 Von Allem, was da lebt, genießt und ist,
5 Anfang und Ende jeder Creatur,
6 Ein ewig Sein, hoch über allem Sein,
7 Ein rastlos Weben der tiefsten Ruh,
8 Gedankenquell, aus dem, was Bild und Form,
9 Vorstellung, Wunsch und Streben ist, entsprang
10 Und stets entspringet und nach Ihm verlangt,
11 Nie Ihn erreichend, nie Ihn fassend. Du,
12 Zusammenklang der Sphären, Du, ihr Anklang
13 Und Ausklang, Kraft der Kräfte, tiefstes Sein
14 Jedweden Seins;

15 Wie fass' ich Dich, den keine Räume fassen,
16 Du nirgend und doch über-überall
17 Und allenthalben ganz, in jeder Kraft
18 Der volle Gott, wie ihn das Pünktchen Raum
19 Zu fassen nur vermag! Vor aller Zeit
20 Und in und außer aller Zeit bist Du!
21 Denn das, was Welt und Zeit und Ordnung heißt,
22 Ist nur ein Schattezug, ein Bild von Dir,
23 Für unsern Geist, nicht für den Ewigen.
24 Sein ewig Wort gebar und trägt sich selbst,
25 Entwickelt Alles, stets vollendet, stärkt
26 Und hebet Alles ohne Seiner Kraft
27 Veränderung. Der Wesen Abgrund, Fülle
28 Des Daseins: kurz, Er ist's, Er ist es gar.

29 Versenke Dich in Ihm, Gedanke! steig
30 Hin in den Abgrund aller Seligkeit
31 Und Macht und Liebe! Du, der auch von Ihm

32 Bist ein lebend'ger Schatte, bist von Ihm
33 Ein Abstrahl, ewig wie das ew'ge Licht.
34 Geneuß Dich ganz in Ihm, auf Ihm, dem Baum
35 Des Lebens, ein lebend'ger Zweig, im Meer
36 Der Allvollkommenheit ein Tropfe Du,
37 Ein Mitklang in der Wesen Harmonie.

38 Was ist's? was reichet an dies göttliche
39 Gefühl in mir der Ewigkeit, durch Gott!
40 Kein Engel, keine Macht der Schöpfung, nicht
41 Zufall noch Schicksal, weder Gegenwart
42 Noch Zukunft scheidet mich von Ihm, von Ihm!
43 Könnt' Er sich selbst zerstören? kann ein Glied
44 Des ew'gen Seins, der ew'gen Liebe sich
45 In Nichts verkehren? Tauch herab, Geschöpf,
46 Tauch tausendmal herab ins dunkle Reich
47 Des Unsichtbaren; vor Ihm ist es Tag.
48 Er selbst durchstrahlet es; Er hebet Dich,
49 Er hebet Sich in Dir, dem Sinkenden,
50 In Reichen ew'ger Ordnung neu empor.

51 O Wandelgang der Schöpfung! Labyrinth,
52 Das, dunkel uns, sich ganz von Lichte webt
53 Und, nur zu- göttlich hell, uns dunkel wird.
54 So scheint, was sich am Schnellsten bewegt,
55 Für uns zu ruhn; so schweiget unserm Ohr
56 Der lautste Sternenklang; was sich gebiert
57 Und rastlos fort gebiert, das schlummert uns;
58 Und aller Wesen Abgrund wird uns Nichts.

59 Verborgner Gott, Du mir so fern und nah,
60 Andringend mir, in meinem Innersten
61 Durchfassend mich, und will Dich die Vernunft,
62 Die Mücke, fassen, o, so findet sie
63 In Dir ihr Flammengrab. Die Eule sinnt,

64 Was Sonn' ist, zu ergründen, und ist blind.
65 Je ferner von mir ich Dich suche, je
66 Zerstückter ich Dich sehn und fassen will,
67 Je mehr ist, was ich spreche, Lästerung.

68 Im Sein nur wohnest Du, und überall
69 Ein unzertheilter Geist, ein göttlicher,
70 Umfassender Gedank', ein Gottesherz,
71 In dem wir schlummerten und schlummern, das
72 Uns neu gebiert und immer fort gebiert,
73 Uns läutert und uns immer höher treibt
74 Und mehr mich kennet, tausendfach mich mehr
75 Erfäßt und liebet als mein eigen Herz.

76 So schlage fröhlich denn, mein Herz! Du schlägst
77 Im Quell der Lieb', und dieser schlägt in Dir;
78 Auf, athme frei, mein Geist! Du athmest nicht
79 Im Erdendunst, Du athmest Aether: Gott!
80 Und schiffe froh, mein Schiff des Lebens! Sturm
81 Und Welle mag Dir nichts; Dein Hafen ist,
82 Dein Anker, selbst Dein Schiffbruch ist in Gott.

83 Mein Herz eröffnet sich, es schließt sich auf,
84 Es wallt in mir, die Quelle meiner Ruh.
85 Mein Vater und mein Gott, durch den ich bin,
86 Was ich nur bin und lebe; Du, der mich
87 Durchdachte, da ich noch nicht war, der mich
88 Durchfühlt', als er versagt' und gab,
89 Der in der Wesen Chor mich stellte, mich,
90 Den leisen Ton, zum großen, großen All,
91 Die Harmonie auf Seiner Harfe; Du
92 Mein Vater, mein Erforscher, tiefster Freund,
93 Der, eh ich rufe, hört, der meiner Noth
94 Abhilft, eh ich sie seh', und edel schweigt;
95 O Schutzgott meiner Tage, der Du mir

96 So oft im Durst Labsal, der Du mir Quell
97 Wie Echo in der Wüste warst; ein Freund,
98 Der einsam mich erquickte, dessen Spur
99 Ich vor und bei mir sah, und hörte stets
100 In Wohl und Weh, in Freud' und Traurigkeit
101 Den Zuspruch Seines Herzens an mein Herz.
102 O Freund, wenn ich an Dir verzweifelte,
103 Wenn ich Dich leugnete, so leugne mich!

104 Wolan, mein Herz! – Auch in der Fehler, in
105 Der Missethat Vergeltung fandest Du
106 Niemals den neidischen, rachgierigen,
107 Du fandest stets den linden, milden Gott,
108 Der sanft verzeihend straft, nur Ahndung winkt
109 Und tödtend schafft und hart verbindend heilt,
110 Der Flecken abwäscht mit der Liebe Hand,
111 Und wenn er Dir den Fehl nur hat gezeigt,
112 Ihn Andern decket zu. Auf! faß ein Herz,
113 Mein Herz, und siehe scharf den Spiegel an,
114 Der, was nicht Bild des Ew'gen ist, Dir zeigt,
115 Der, was Dich brennen wird, Dir nie verhehlt!
116 Erfäß den Guten, der in Dir die Kraft
117 Zu wachsen, der Dir Läutrungsfeuer ist,
118 Dich auszubrennen, Dir zu leuchten, Licht,
119 Dich zu erquickern, Trost, zu hoffen, Muth
120 Und Deinem Herzen wachsend süße Ruh.
121 Eins ist der Ewige! im Einen wohnt
122 Wahrheit und Leben, Göttlichkeit und Ruh.
123 Getheilt ist unvollkommen;

(Textopus: Gott. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67382>)